

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erstausgabe:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expeditoren: Delgado No. 5.

No. 213.

Dienstag den 28. October.

1890.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postämtern, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Moltke-Feier.

Im ganzen deutschen Reiche und selbst über dessen Grenzen hinaus ist am Sonntag der 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke in würdiger Weise gefeiert worden. Unzählige Berichte beweisen, daß man auch im kleinsten Orte des greisen Helden in Liebe und Verehrung gedachte. Am großartigsten gestaltete sich naturgemäß die Feier in der Reichshauptstadt, die in glänzendem Schmuck prangte und wohin eine lange Reihe von Fürstlichkeiten, Generalen und anderen hervorragenden Persönlichkeiten gelut war, um unter Führung des Kaisers dem greisen Generalfeldmarschall Ehrenbezeugungen zu erweisen, wie sie bis jetzt noch keinem Heerführer zu Theil wurden.

Die Feier begann in Berlin am Sonnabend mit dem bereits erwähnten großen Fackelzuge, der unter überaus großer Theilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung einen glänzenden Verlauf nahm. Die Zahl der Theilnehmer an dem Zuge belief sich auf mindestens 20 000 und umfaßte die Schwirren aller Berliner Hochschulen, die Schützen, Turner, Bürger, Sänger-Vereinigungen, Mitglieder des deutschen Radfahrerbundes, die Studierenden der bildenden Künste, die Anwesen des Vereins u. s. w. Die Künstler, Maler, Bildhauer, Decorateure hatten gewaltigste, kühnste Gruppen zu gestalten, welche ein malerisches Gesamtbild voll herrlicher Beziehungen auf den Gefeierten boten. Vor den einzelnen Gruppen des Zuges zogen Militärmusiquos. Punkt 7 Uhr setzte sich der imposante Zug vom Lustgarten aus in Bewegung; der Marsch erfolgte sodann über den Opernplatz, durch die Straße Unter den Linden, durch das Brandenburger Thor, die Sommerstraße, entlang der Nordseite des Königsplatzes, hier vorüber an der Wohnung des Gefeierten im Generalfeldmarschallsgebäude und endete auf dem Halbrund neben den Zelte. Dem Zuge der Künstler, welcher etwa die Mitte des Gesamtzuges bildete, zogen drei berittene Hetsche voran. Ihnen folgte ein Bergespann mit dem Siegeswagen, auf welchem die Victoria einherzog. Hetsche bildeten den Uebergang zu dem Huldigungswagen, der von 6 Pferden gezogen wurde. Auf diesem Wagen war die „Kriegswissenschaft“ vertheilt, eine lebensgroße Figur, auf einem Löwen stehend. Diese Gruppe war das Werk der Bildhauer Frau Klisch und Otto Stieglitz. Dann folgten drei allegorische Gestalten: In der Mitte die „Kunst“, zu beiden Seiten „Handel“ und „Industrie“. Die Hauptfigur des Wagens bildete die Gestalt der „Germania“, umgeben von der „Kraft“ und der „Gerechtigkeit“. Rings um den Huldigungswagen gruppirt sich die kostümirten Akademiker zu Fuß und zu Pferde; es waren in diesen Gruppen deutsche Ruhme aus allen Jahrhunderten vertreten. Besonders Auffsehen erregten die Riesengarde und die Altpolmer Jäger, ferner die Kreuzritter, Landsknechte, alte Germanen, Ballenfeiner und Andere. Die Farben des Feldmarschalls waren im Zuge vorherrschend verwendet. Das Portal des Generalfeldmarschallsgebäudes, an welchem der Zug sich vorüberbewegte, war als Zelt in Purpur und Gold drapirt mit Blaugrün reich geschmückt. Oben im großen Saale war die Familie des greisen Helden um ihn versammelt; auch Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Meiningen waren erschienen und wohnten der Huldigung vom Balkon aus bei. Vor Entsetzen des Fackelzuges brachte auf Anregung des Hausarztes der Männerchor der Berliner Liebesfakel dem Jubilar im Saale ein längeres Ständchen, dem der Feldmarschall

im Lehnstuhl sitzend zuhörte. Am Schluß ergriff der Leiter des Chors das Wort, dankte für die Erlaubniß, am Vorabend des Jubeltages eine Huldigung darbringen zu dürfen, was für die Sänger eine für alle Zeiten unvergessliche Erinnerung bedeute. Hierauf erwiderte Graf Moltke:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, für den schönen Genuß, den Sie mir durch Ihren Vortrag bereitet haben, auch mir wird diese Stunde unvergesslich bleiben. Meine Herren, ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.“

Inzwischen wurde das Raßen des Zuges gemeldet und der Jubilar begab sich nach dem Portal, umgeben von seinen Verwandten und nächsten Freunden. Mit reger Theilnahme unablässig dankend, folgte der Feldmarschall dem Vorbeimarsch des Zuges, drüben Gruppen ihm ein Adjutant erklärte. Unterhalb Stunden hindurch zogen Schaaren auf Schaaren jubelnd vorüber; dreimal machte der Zug Halt. Das erste Mal hielt der Vorhänger des Comitees, Kaufmann Rappo, eine Ansprache und überreichte einen auf sammetnem, mit dem Moltkeschen Wappensteinem Rissen runden silbernen Vorbeerkranz, worauf Graf Moltke Folgendes erwiderte:

„Diese Gekühnung der Bürgerchaft, welcher Sie so bereite Worte geliehen, macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, den Berlin genommen hat, dattir, von der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, das große Werk unseres großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mit einem Antheil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so verasse ich nicht, daß ich treue, kluge und tapfere Gehülfen zur Seite gehabt habe; vor Allem verasse ich nicht der Daven, die ihre Treue für das Vaterland mit dem Tode besiegelt haben. Ich möchte allen meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank aussprechen für die glänzende Kundgebung ihres Wohlwollens.“

Als der Zug das zweite Mal anhielt, begrüßten Gesangsvereine Berlins und der Umgegend den Feldmarschall mit patriotischen Liedern, wofür derselbe mit kurzen Worten herzlich dankte. Zuletzt sprach von dem den Jubilar verherrlichenden Siegeswagen eine Germania (Fräulein Wegener) die folgende Huldigung v. Wittenbruch:

Denker du in Wort und That,
Lenker der erzognen That,
Du im Frieden und im Feld
Vaterlandes Sohn und Held.

Sieh, es drängt sich dir zu Füßen
Alt und junger Krieger Schar,
Denn ganz Deutschland will dich grüßen,
Das da ist und das da war.

Daß ein Bild dir sei gegeben
Greifbar, wie's die Kunst verleiht,
Es gehört dein großes Leben
Aber Zeit, nicht einer Zeit.

Sodann überreichte sie dem Grafen den üppig sprossenden Lorbeer, der reichen Säberschmuck trug. Graf Moltke war tief erschüttert und sprach:

„Ich kann stolz sein, daß ich so viele patriotische Bürger um mich sehe. Ich nehme die Huldigung hin für Germanien, für das deutsche Volk!“

Die Akademiker beantworteten diese Worte mit dem braudenden Gesang der „Wacht am Rhein“. Den Schluß des Zuges bildete endlich die fahnenreiche Gruppe der Junzunen.

Als der Zug vorüber war, mußte der Feldmarschall noch einige Zeit am Fuße des Portals verweilen, um die stürmischen Huldigungen des in Masse herandrängenden Publikums entgegen zu nehmen. Nur allmählich gelang es ihm, sich den Huldigungen zu entziehen. Während des Vorbeimarsches war die Victoria auf der Siegesfahne von der Ferne her durch einen mächtigen Strahl elektrischen Lichtes prachtvoll beleuchtet.

Am Sonntag früh wurde Graf Moltke um 9 Uhr vom Berliner Lehrergesangverein mit Gesang begrüßt. Darauf nahm er die Gratulationen seiner Angehörigen und um 9½ Uhr die Gratulationen sämtlicher Offiziere und Beamten des Generalkabes entgegen. Eine Compagnie des 2. Garde-Regiments mit den Fahnen der Berliner Infanterieregimenter, sowie eine Escadron der Garde-Kürassiere mit den Standarten trafen um 11½ Uhr an der Siegesfahne ein. Um 11¾ Uhr fuhr der Kaiser vor. Alsbald marschirten die Truppen mit den Fahnen und Standarten an. Moltke erschien empfinden Hauptes auf dem Balkon und ließ die Fahnen vorziehen, welche sodann in die Wohnung Moltkes gebracht wurden. Inzwischen versammelten sich die commandirenden Generals, darunter auch der Reichsfeldmarschall v. Caprivi, der russische General Kutusow und die österreichische Abordnung beim Feldmarschall. Der Kaiser begrüßte dieselben zunächst. Bald darauf trat Moltke, geleitet von Walbersee, an allen höheren Offizieren des Generalkabes, in den Versammlungssaal ein und empfing die Glückwünsche des Kaisers und der Generalität, später die des Kronprinzen, des Prinzen Heinrich, Leopold u. Ueber des Kaisers Ansprache an Moltke verläutet Folgendes: Der Kaiser trat auf den Marschall zu und beglückwünschte ihn mit einer Anrede, in der er an die ruhmreichen Thaten der Armee erinnerte, die ihn zu ihrem Dank verpflichten würden, wenn auch die, die zu jenem Ruhme mitgeholfen, nicht mehr unter den Lebenden seien. Er wandte sich dann besonders an den Grafen Moltke, dem schon sein kaiserlicher Großvater die höchsten Ehren erwiesen habe, die überhaupt je erwiesen seien. Er wolle ihm trotzdem noch eine ganz besondere Ehre anthun durch die Niederlegung der Fahnen in seinem Vorzimmer. Der Kaiser verwies sodann auf die anwesenden Fürlichkeiten und besonders auf den König von Sachsen, deren Erschienen bezeuge, wie sehr sie dem Grafen zugehan seien. Als persönliche Gabe überreichte sodann der Kaiser den prächtigen Marschallstab und reichte dem Grafen zum Schluß herzlich die Hand. Dieser dankwürdige Moment ist photographisch festgehalten worden, um von Berners Meisterhand bildlich dargestellt zu werden. Graf Moltke dankte tiefbewegt mit kurzen Worten, in denen er darauf verwies, wie ihm der heutige Tag und seine Ehren unvergesslich sein werden. Kurz nach 12 Uhr verließ der Kaiser, von dem Grafen von Moltke bis zum Portal des Hauses geleitet, das Generalfeldmarschallsgebäude.

Sodann erschienen der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Heinrich, Prinz Gisel Friedrich, Prinz Albrecht mit seinen beiden ältesten Söhnen, Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Meiningen, der Herzog von Connaught. Hierauf kam die Deputation des österreichischen 71. Infanterie-Regiments, das Reichstags-Präsidentium, die Deputation der konfessionellen Fraction des Reichstags, sodann die Prinzessin Friedrich Karl, der Oberhofmeister der Kaiserin Frau v. Wirbach, die Deputation des Kolberg'schen Infanterie-Regiments (2. Bommersches) Nr. 9.

Im Laufe des Nachmittags fand der Empfang der Städteabordnungen statt. Oberbürgermeister v. Forckenbeck Berlin überreichte dabei die Urkunde über die Spenkung der Moltke-Sitzung in Höhe von 50 000 Mk. Graf Moltke bezeichnete diese Spenkung als das schönste ihm dargebrachte Geschenk. Die Vertreter von München, Dresden, Königsberg, Chemnitz und Remel überreichten Ehrenbürgerbriefe, die von Dresden und Magdeburg Abreisen, der von Köln einen idealisirten Marschallstab, ein Prachtstück der altherbrühten Goldschmiedekunst der Stadt. Moltkes Geburtsstadt Parchim schenkte eine Mappe mit Stadtansichten. Eine mecklenburger Abordnung überbrachte eine Spende für den Ankauf des Moltkeschen Geburtshauses in Parchim. Unter den unzähligen Glückwunschkarten und Depeschen sind hervorzuheben ein Telegramm des Sultans, der Moltkes Dienste in der Türkei gedenkt, ein Telegramm des Prinzen von Wales und ein sehr verbindliches Telegramm Bismarcks.

Die Straße Unter den Linden und die das Generalstabsgebäude umgebenden Plätze füllten trotz des zeitweil eintretenden heftigen Regens den ganzen Tag hindurch dicke Menschenmassen. Der Kaiser wurde bei der Ansahrt wie bei der Rückkehr nach der Stadt ununterbrochen mit brausenden Hurrahrufen begrüßt.

Die Familie Moltkes. Der Vater, Friedrich Philipp Major v. Moltke wurde nach der „Kieler Zeitung“ im Jahre 1768 auf dem Gute Samo geboren, kam früh als Page an den Hof des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin. Nachdem er dort erzogen, trat er zuerst in preussische Dienste, nahm indes, nachdem er einige Feldzüge mitgemacht hatte, seinen Abschied, verheiratete sich mit der Tochter des Geh. Finanzraths Paschen in Hamburg und wurde Landbesitzer in Mecklenburg in Parchim, wo am 26. Oct. 1800 ihm sein dritter Sohn Hellmuth geboren ward. Während der Napoleonischen Kriege erwachte wieder die alte Kriegslust in dem früheren Offizier, er ging nach Dänemark und trat als Major in ein Landwehr-Regiment ein, mit dem er 1809 an dem Feldzuge in Stralsund Theil nahm, sich dort auszeichnete und einen dänischen und französischen Orden erhielt. Nach dem Kriege wurde er zum General und Platzcommandanten von Kiel ernannt, hier erwarb er sich den kleinen Landfisch Rintberg, am jenseitigen Ufer des Kieler Hafens, wo er auch nach seiner Verabschiedung mehrere Jahre als Gutbesitzer lebte, und trotz des damals weiten Weges regen Verkehr mit Kieler Freunden unterhielt. Dann zwangen finanzielle Verluste ihn, wieder Stellung in der Armee zu suchen. Als Chef des dritten Jüdischen Regiments in Alsborg war er gleichzeitig wieder Commandant von Kiel, lebte auch vorübergehend in Lübeck, wo Graf Moltke vor einiger Zeit trotz baulicher Veränderung das Haus am Schrangon wiedererkannte, wo seine Eltern damals gewohnt hatten. Ebenfalls wohnten dieselben auch eine Zeit lang in Altona, wo der alte General starb und in Wandbeck auf dem Friedhofe beigesetzt wurde.

General Fritz von Moltke hinterließ sechs Söhne und zwei Töchter. Die drei ältesten Söhne wurden dänische Offiziere, zwei jüngere Söhne studirten Jurisprudenz, der eine derselben, Kammerherr Adolph G. v. Moltke, Lieblingsbruder des Feldmarschalls und ihm sehr ähnlich) war erst Landroset-Secretär in Binneberg, wo er durch seine Liebenswürdigkeit alle Herzen gewann, dann wurde er nach Kopenhagen gerufen als Deputirter in der deutschen Kammer, kam wieder nach Holstein zurück, als Administrator der Grafschaft Ranzau (bei Barmstedt), wo er starb. Einer seiner Söhne wurde vom Feldmarschall adoptirt, ist Adjutant derselben und lebt mit seiner Familie auf Greifswald. Der andere Jurist Kammerherr L. G. v. Moltke, wurde Amtmann auf Fehmarn und später Rath in der lauenburgischen Regierung. Der jüngste Sohn, 1812 geboren, widmete sich der Landwirtschaft. Von den drei Söhnen, welche die Offiziers-Carrière erwählten, starb der Älteste schon früh als Premier-Lieutenant, der zweite, F. v. Moltke und der jüngste von den Dreien, Hellmuth Karl Bernhardt von Moltke, wurden zugleich am 1. Januar 1812 Kadetten und bestanden auch gemeinsam ihr Abgangs-Examen 1818 in Kopenhagen. Der Älteste wurde Second-Lieutenant im Schleswiger Regiment, der Jüngere Second-Lieutenant im Oldenburger Regiment zu Rendsburg; ehe sie indes als solche eintraten, mußten sie noch ein Jahr in Kopenhagen Dienste leisten, Ersterer als Korporal beim Kadetten-Corps, Hellmuth als Page bei Friedrich IV., wie es hieß, „auf Kosten des Hofes“. Der Bruder erhielt, nachdem er als Premier-Lieutenant den Abschied gesucht, eine Civilstellung als Consumtions-Inspector in Rostock und wurde später zum Hofmeister in Flensburg ernannt. Von hier aus besuchte er oft König Frederik VII. auf Schloß Glücksburg, der ihn zum Kammerherrn ernannte.

Bis zum Jahre 1822 diente Hellmuth von Moltke in Rendsburg. Ungern sah man den tüchtigen, gewissenhaften, jungen Offizier scheiden, als er seinen Abschied erbat, um in die preussische Armee zu treten. Graf Moltke's beide Schwestern sind die verwitwete Frau Pröpschin Brüder in Uetersen und die schon verorbene Frau Auguste von Burt. Mit ihrem Gemahl, dem Esquire John Burt, lebte sie längere Zeit in Kiel, war Besitzerin des Hauses und Gartens, wo jetzt „Wriedel's Stablflecken“ ist. Ein Sohn der Frau von Burt war ebenfalls wie Herr von Moltke, Adjutant des Feldmarschalls, eine ihrer Stieftöchter, Fräulein Maria von Burt, wurde Graf Moltke's Gemahlin.

Die Mutter Moltke's hat auf die Erziehung ihres schon in frühester Zeit außerordentliche Beweise gezeigter Begabung gebenden Sohnes einen nachhaltigen Einfluß geübt. Ihr sinniges Wesen, ihre Liebenswürdigkeit und Einfachheit hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, in das Herz des jungen Hellmuth jene Eigenschaften einzupflanzen, welche ihn

Zelt seines Lebens ausgezeichnet haben. Zeitgenossen rühmten sie als eine der hochbegabtesten Frauen jener Zeit, und ihr im Besitze ihres berühmten Sohnes befindliches Bild beweist, daß sie zugleich auch zu den anmuthigsten und schönsten Damen gehörte. Im Hause seiner Eltern wurden Theodor Körners freibei-glühende Lieder gelesen — seine Mutter war eine der eifrigsten Verehrerinnen dieses Dichters.

Ueber den Ursprung des Namens „Moltke“ wird der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben: Der erste bekannte Träger dieses Namens ist der „Ritter Friedrich Moltke“, welcher 1295 in einer Rostocker Urkunde erscheint und sich schon durch sein Wappensiegel (drei schwarze Birzhähne in Silber) als Vorfahr unserer Moltke aufweist. Zweifellos ist das Geschlecht mecklenburgischer Herkunft und nicht dänischer, wie man öfters fälschlich liest. Die Familie hat sich später, wie so viele andere deutschen Adelsgeschlechter allerdings auch nach Dänemark verzweigt. Was nun den Namen an sich betrifft, so kann er nicht von einem Orte entlehnt sein. Dem widerspricht der gewöhnliche Umstand, daß die erwähnte Urkunde das „de“ (von) zwischen Vor- und Nachnamen wegläßt. Man hätte zu jener Zeit noch nicht wie heute das Gefühl für die Bedeutung des Wörchens „von“ verloren, sondern setzte es nur dann, wenn der fragliche Name zugleich ein Ortsname war; in anderen Fällen wurde, auch bei Adligen, das „von“ durchaus vermieden. Zudem ist aber auch kein Ort des Namens Moltke aufzufinden. Ist demnach der Name des Marschalls sicherlich kein Ortsname, so bleibt als Erklärung des Wörchens nur die, daß Moltke oder ursprünglich Moltke die Berufsbezeichnung von Moltke oder Malle ist, eines Vornamens von vermutlich weiblicher Abstammung, der in den Gegenden, wo die Moltke zu Hause sind, früher häufig war und noch in unserer Zeit in dem Hause des Fürsten von Putbus als Personenname vorkommt.

Deutschland.

Berlin, 27. Oct. Der Kaiser traf Sonnabend Abend 10 Uhr 23 Min. aus Blankenburg wieder auf Station Wilmerspark ein. Von dort begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich nach dem Neuen Palais. Oeffnen Vormittag arbeitete der Monarch zunächst längere Zeit allein. Um 11 Uhr begab sich Se. Majestät mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich mittels Sonderzuges nach Berlin. Während eines kurzen Aufenthaltes in Potsdam besichtigten Prinz Friedrich Leopold und der Herzog von Connaught den kaiserlichen Zug. Gleich nach der Ankunft hier begab sich der Kaiser zum Generalfeldmarschall Grafen Moltke. Später verweilte Se. Majestät längere Zeit im ggl. Schloße, nahm dort einen kurzen Vortrag des Vorschalters des Ministerrathes entgegen und empfing später den spanischen Botschafter, Grafen Bannuelo, welcher dem Kaiser im Beisein des Staatssecretärs, Herrn von Marschall, in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Am Nachmittag lebte Se. Maj. wieder nach dem Neuen Palais zurück, woselbst am Abend Festestatt stattfand. — Die Kaiserin ertheilte am Sonnabend mehrere Audienzen und empfing abends den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden.

(Die Kaiserin Friedrich) stattete am Sonnabend in Begleitung der Prinzessinnen Viktoria und Margarethe dem Grafen Moltke im Generalstabsgebäude einen Gratulationsbesuch ab. Der Feldmarschall hatte kaum von dem Erscheinen der hohen Frau gehört, als er die Treppen hinabsteigte und mit wahrhaft jugendlicher Frische über das im Bau befindliche Podium für den Fackelzug hinwegschritt, um die hohe Frau ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Am Arm des Grafen begab sich die Kaiserin, gefolgt von ihren Töchtern, nach der Wohnung des Feldmarschalls, wo sie ihm in herzlichsten Worten ihre innigsten Glückwünsche aussprach und als Ehrengabe und Geburtstagsangebinde das in Metall getriebene Reliefsbild ihres kaiserlichen Gemahls überreichte. Die Kaiserin verweilte ein Viertelstunde in lebhafter Unterhaltung bei dem Grafen und wurde sodann von ihm persönlich wieder zum Wagen geleitet.

(Das Ausbleiben des Fürsten Bismarck an dem Ehrentage Moltke's) wird überall missfällig bemerkt. In ausländischen Blättern ist zu lesen, daß Fürst Bismarck vom Kaiser eine Einladung nicht erhalten habe. Andere Blätter melden, Fürst Bismarck sei nur in seiner Eigenschaft als Generaloberst der Kavallerie eingeladen worden. — Als ob Graf Moltke an diesem Tage nur solchen Gratulationen zugänglich sei, welche in amtlicher Eigenschaft auf Veranlassung des Kaisers bei ihm erscheinen! Noch weniger stichhaltig ist die Entschuldigung, daß Fürst Bismarck ein „Feind aller öffentlichen und glänzenden Festlichkeiten“ sei. Das hat er nicht bewiesen, als sein eigener 70. Geburtstag einst gefeiert wurde. Aber sei dem, wie ihm sei, an

diesem Tage, das ist das allgemeine Gefühl, hält Fürst Bismarck, der absolut durch nichts in seiner Zeit behindert wird, in Berlin persönlich erscheinen müssen, um demjenigen, der seine Politik in den schwierigsten Situationen herauszubauen verstanden hat, seine Dankbarkeit und Anerkennung zu beweisen.

(Antisemitische Revanche.) Viel besprochen wird in Berlin nach der S. Ztg. die Thatsache, daß infolge eines vertraulichen Parteibeschlusses alle Mitglieder der antisemitischen Reformvereine und des „D. A. B.“ am Geburtstage der Kaiserin davon Abstand genommen haben, denselben durch die sonst üblichen Festsammlungen oder durch Aushängung von Fahnen, Illumination der Fenster etc. zu feiern. Früher wurde die hohe Frau besänftigt von diesen Leuten — sicherlich mit Unrecht — als Protectorin ihrer Bewegung auf jede Weise angebahnt. Seit sie jedoch in Breslau durch ihr leutseliges Begrüßen der jüdischen Grenzjungen und durch die großartigen Einkäufe, die sie dort nur in israelitischen Geschäften machte, die tiefe Klust befunden hat, die sie vom „D. A. B.“ trennt, herrscht gegen sie im Heerlager der Antisemiten sichtlich eine gewisse Gereiztheit.

(Zu den deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen.) Die „Köln. Ztg.“ erfährt, daß man bei den Verhandlungen bezüglich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im Reichsamt des Innern bisher lediglich die gegenseitigen Wünsche festgehalten hat und in Erörterungen getreten ist, wieweit denselben entsprechen werden könne, wobei die Verhandlungen einen ziemlich langsamen Gang nehmen, weil man über die Schwierigkeiten des Artikels des Frankfurter Vertrages, bezüglich der Weibbegünstigungen, nicht fortzukommen weiß. Einweilen hält man daran fest, daß ansung nächsten Jahres in Wien gemeinsame Verhandlungen von Commissaren Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über die Ergebnisse der Beratungen stattfinden sollen.

(Zur Reform der Zuckersteuer) beäwortet die „Nationalliberals Correspondenz“ die vollständige Beseitigung der Materialsteuer neben bedeutender Erhöhung der Verbrauchssteuer. — Die „S. Ztg.“ bemerkt hierzu: Zu einer solchen Erhöhung der Verbrauchssteuer liegt nicht der mindeste Anlaß vor. Der Reinertrag der Materialsteuer ist zur Zeit in Folge der Ausfuhrprämien nicht nennenswerth. Gleichwohl wirkt die Materialsteuer herab erhöhend auf den Zuckerpriß im Inlande, daß eine einfache Aufhebung derselben den Zuckercorpus erheblich zu vermehren im Stande ist. Dadurch würde aber nicht bloß eine Entschärfung geschaffen für die Zuckerfabriken wegen des Fortfalls der Ausfuhrprämien, sondern auch die Reichsfläche würde aus der durch den vermehrten Zuckerverbrauch folgenden Erhöhung der bestehenden Zuckersteuer mehr als ausreichenden Ersatz für den Ausfall an der Aufhebung der Materialsteuer erlangen. Im Uebrigen bedarf es nicht einmal eines solchen Ersatzes bei der Gelbfälle, welche im Reichshaushalt gegenwärtig vorhanden ist in Folge der hohen Jolleinnahmen. — Mit Entschiedenheit erklärt sich die „Nationalliberals Correspondenz“ übrigens gegen die Einführung einer offenen Ausfuhrprämie oder einer Fabrikationsprämie an Stelle der durch die Materialsteuer jetzt verschleierte Ausfuhrprämie. Ergen solche Prämien habe man sich in der Commissionsberatung vor drei Jahren mit der größten Entschiedenheit seitens der Vertreter der Regierungen ausgesprochen. — Nach der „Berliner Politischen Nachrichten“ liegt es in der Absicht, in dem in der gegenwärtigen Session dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwurf bereits Bestimmungen zu treffen, welche zu einem allmählichen Fortfall der Prämien überhaupt führen sollen.

(Die Ansiedelungscommission) hat das im Kreise Oberrhein gelegene, Herrn v. Wöngrowitz gehörige, 2045 Morgen umfassende Gut Sobiesierne für 440 000 M. angekauft.

Vermischtes.

(Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich am Donnerstag Nachmittag auf dem Bahnhof in Neumünster. Nachdem sich der um 6 Uhr von Posen nach Weichen gehende Zug in Bewegung gesetzt hatte, gewahrte man einen grauenhaften Anblick. Ein Passagier war zwischen die Räder gerathen und im Augenblicke zu einer unförmlichen Masse abgetrennt worden. Die Schenkel und der Kopf lagen isolirt abgetrennt da, während eine ungeheure Blutlache die gemalten Körpertheile unkenntlich machte. Aus einem vor-gehenden Schriftstück scheint hervorzugehen, daß der Verunglückte der Stationsmeister Johann Zeisemann aus Wittichfelde ist. Er hatte sich vermutlich veripstet und wollte den Zug bestiegen, als er sich schon in Bewegung gesetzt hatte.

(Die Wollentur.) „Aber, wie haben Sie geschlafen, Fräulein?“ — „Nicht so gut wie gestern, Herr Doctor.“ — „Da trinken Sie heute einen Becher weniger.“ — „Vorzüglich habe ich einen Becher mehr getrunken und schiefte dortrechtlich.“ — „So?“ — „Dann trinken Sie heute auch einen mehr.“ — „Also ist das wohl so ziemlich meine Fräulein, aber nur nicht ohne ärztliche Beobachtung!“

Anzeigen.

Bei dieser Zeit übernimmt die Redaction den Publikums geschäft für Anzeigen.

Mittheilungen und Familien-Nachrichten.
Dom. Getauft: Gertrud Johanna, T. des Formers Schulz - Getauert: der Robert im König. Schiring, Infanterie-Regiment Nr. 12 Karl August Georg Ludwig Seimweger zu Weiskirchen mit Frau Martha Elisabeth geb. Kälbe hier.

Stadt. Getauft: Curt Emil Kitzner, Sohn des Königl. Kreiswundarztes Dr. med. Heiligt; Richard, S. des Schuhmachers Straßburger; Ernst Hermann, S. des Handarb. Käper; Theresie Anna Martha, Tochter des Handarb. Osterrot; Gustav Theodor Otto, S. des Mechanikers und Optikers Heintz, Clara Pauline Frieda, T. des Buchbinders Käthe - Getauert: der Ingenieur R. Th. v. Herms hier, Rudolph Waldenmaier S. d. O. Kreuz in Glemming mit Frau F. G. geb. Bachmann hier. - Beerdigt: den 24. October die ältliche T. des Schloßers Deiger; den 27. die Wittwe des Weichenfellers Scanewin; der jüngste S. des Handarb. Storch; eine unehel. Tochter.

Remarkt. Getauft: Clara, T. des Handelsmanns Schmpf; Aino Conrad, Sohn des Handarb. Hügel; Gerhart Rudolph, Sohn des Steinmeisters H. - Getauert: der Schuhmachersmeister Brühl mit Frau F. S. G. weinm. h. mit Frau S. D. Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Käthe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Clara, T. des Handelsmanns Schmpf; Aino Conrad, Sohn des Handarb. Hügel; Gerhart Rudolph, Sohn des Steinmeisters H. - Getauert: der Schuhmachersmeister Brühl mit Frau F. S. G. weinm. h. mit Frau S. D. Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Käthe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Altenburg. Getauft: Franz Walter, S. des Kaufmanns W. R. d. H. Hermann Leopold Gustav S. des Schmieds F. Heide; Martha Elise, T. des Handarb. Adler; Wilhelm August, S. des Fabrikats Hoppe; Max Willy, Sohn des Fabrikats Ernst - Beerdigt: der jüngste Sohn des Handarb. Hoppe.

Bei eingetretener kalter Witterung erlaubt sich Unterzeichneter ein gerichtetes Publikum auf seine **Flanell-Schlafdecken** für Arbeiter, sowie auf **schwere reinwollene**; ferner auf **Flanell-Gewenden** in allen Größen, bis 1 Mr. Länge, und **Unterhosen** für Herren, Damen und Kinder ganz ergebenst aufmerksam zu machen.
Auch seine **feinwolligen Julettis** in allen Breiten, **Wettzeuge** in nur waschlicher Waare, **doppeltbreiten reinwollenen Kleiderstoffe**, bester Qualität zu mäßigen Preisen, erlaubt sich besonders zu empfehlen.
Friedr. Demme, Untenplan.

NB. Strohhüte sind wieder angekommen.

Soolweiden-Verkauf.
Mittwoch den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, soll der hinter dem Auquarten hier und in Weiskirchen gelegene, dem Herrn Hegelbohrer Schmidt gehörige einjährige Bestand an Soolweiden in einträglichen Bäumen oder im Ganzen meistbietend verkauft werden.
Sammeltag: Augusten.
Merseburg, den 23. October 1890.
Carl Bindfleisch,
Auktions-Commissar und Gerichts-Lagerer.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier:
1 größere Partie guter Möbel u. 1 Nähmaschine (fast neu).
Merseburg, den 27. October 1890.
Tauschitz, Gerichts-Vollzieher.

Versteigerung.
Mittwoch den 29. October er., vormittags 10 Uhr versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Mond hier:
1 Bettrock und 1 Waschtisch mit Marmorplatte.
Tag, Ger.-Vollz.

Häuserverkauf.
Ich beschichtige die mir gehörigen Häuser hiesige Straße 4. Verlängerte Annenstr. 7 und Wolfstr. 1 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Franz Klee, Berl. Anwesenstr.

Eine kl. Gastwirthschaft
mit neuen Gebäuden bei Weiskirchen ist sofort zu verkaufen mit 4000 Mk. Anzahlung. Es liege sich auch ein Materialwaaren-Geschäft einrichten. Näheres durch W. Vleher, Weiskirchen, Klosterstr. 33.

Mit 20-30000 Mk. Anz.
suche e. Hotel, Gasthof od. Hausgrundst. mit kl. Restaurant zc. Exped. Erb. unter K. 139 an Rudolf Mosse, Leipzig. (Lc. 5217.)

Ein kleiner Kanonenofen
ist zu verkaufen. Zu erfragen bei A. Trinius, II. Sirtstr. 22.

Zu verkaufen
2 Bettstellen, 1 Regenwassertisch, 1 kleiner Kanonenofen (gut erhalten) bei H. Hierogl., große Ritterstr. 19.

3 Läufer Schweine
sehen zum Verkauf
Unteraltenburg 1.

Logis-Vermittlung.
Das von dem Herrn Wittmeister Freiherren v. Goltzschitz bewohnte Logis ist von jetzt ab anderweitig zu vermieten und 1. April nächstes Jahr zu beziehen.
Unteraltenburg 43.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche zc., ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Oberstraße 5.

Die sehr geräumige, herrschaftlich eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene obere Etage des Hauses Clobigauer Straße Nr. 5 mit Balkon, Garten, Wasserfall zc. ist an ruhige Mieter zu jezt ab - event. auch getheilt - zu vermieten und vom 1. April 1. N. ab zu beziehen.
Näheres Clobigauer Straße 5.

1. Etage, 6 Fenster Front, auf Wunsch mit einem Stückchen Garten, zu verm. und 1. April oder etwas früher zu beziehen.
Weisse Mauer 2a.

Breitestr. 16 ist eine geräumige Familien-Wohnung (halbe Etage) zu vermieten und möglichst eher idater zu beziehen.
Eine möblirte Stube und Kammer zum 1. oder 2. Herren sofort oder später bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblirte Wohnung, Stube und Kammer, ist zu vermieten und am 1. November zu beziehen.
Oberstraße 5.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten und 1. November zu beziehen.
Gotthardstraße 28, 1 Trebbe.

600 Mk. auf sichere Hypothek sofort oder 1. November gesucht. Offerten unter S. W. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Logis, 1. Etage 2-3 Zimmer, Kammer, Küche mit Wasserleitung u. sonst. Anbehör, zu vermieten und Oftern zu beziehen.
F. Karlus, Brühl 17.

Zu der 1. Etage meines Hauses Clobigauer Straße 3 d ist eine Wohnung von 2 St., K., R. u. Zubehör zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
G. Enke.

Freundliche Schlafstelle offen
Bursstraße Nr. 10.

Auctions-
Gegenstände bitte ich in meinem Bureau kleine Ritterstraße 4 anzufragen zu wollen.
Friedr. M. Kunth, Merseburg.

Winterüberzieher, Mäntel jeder Art, Paletots zc.
reinst, säßt und fällt wie neu wieder her
Max Wirth's Färberei.

Altar-Kerzen, Wagen-Lichte, Tafel-Kerzen,
gelben u. weißen Wachstock aus reinem Geller Wachs empfiehlt
Gustav Lots Nachfg.

Germanische Fisch-Groß-Handlung.
Lebendfrisch: Seebrut, Schellfisch, W. Krämer.

Sog. Mohrrübensaft
in alter bekannter Qualität soeben eingetroffen.
Gänsepökelfleisch, prima Waare, empfiehlt
Ferd. Engel, Rossmarkt 12.

Kunstblumen- und Parfäbonquetfabrik
von Weise & Feilerth, Halle a/S., Geißstr. 5/6, sucht Verfertigung unter günstigen Bedingungen abzugeben. Sehr lohnend für (Nr. 23565).

Putzwaarengeschäfte.

Wäschegegenstände
für Herren, Damen und Kinder lasse ich in eigener Arbeitsstube anfertigen. Durch genügende Arbeitskräfte und Nähmaschinen kann ich jeden Auftrag binnen kürzester Zeit zur Ausführung bringen und setze mich diese Einrichtung in den Stand, besonders billig und leistungsfähig zu sein.

Adolf Schäfer,
Wäsche- und Modewaaren-Geschäft, Handlung von Bettfedern und Daunen.

Sägeespäne,
billigsten Streu- und Rändermaterial, a Korb 30 Pf., hat abzugeben.

Königsmühle,
Merseburg.

Filze
aus heijiger Königs-mühle sacht in allen Farben nach jeder beliebigen Probe zu allen Zwecken, als Portieren und Fenstervorhänger, zu Teppichen und Bettvorlagen, eventuell bedruckt, zu Tisch- u. Sophabeden, Reise-, Schlaf- und Herbededen, zu Sophabezügen, zu Herrenschuhen, speziell Winterüberziehern, als auch zum Befestigen zu Bekleidungsarbeiten u. dergl. mehr.
Max Wirth's Färberei,
Gotthardstraße 40.

Stijche Lagerbier-Traber.
Bischoff's Brauerei.

Verbesserte Original-Lieberwässerleiste.
v. Bergmann & Co., Berlin u. Prag, a. M. Mein edles u. ältestes Fabrikat in Deutschland, garantiert weiß schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt vorzüglich u. allerbester gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Flechten, Finnen, H. Fleck, Hautjucken zc. a St. 50 Pf. bei: F. Curje, Apotheker, Merseburg u. Döllitz.

Frisches Schellfisch, frisches Gänsepökelfleisch, frische Salsknöchen
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Von Dienstag den 28. Octbr. bis Mittwoch den 5. November werden in der Königs-mühle **keine**

Filze verkauft.

Nürnberger Spielwaren!
Puppen, Schindl- und Kurzwaren, Gebrauchs- u. Zigarretten, Christbaumzinnchen. Große Auswahl v. Nohheiten in 10 u. 50 Pf.-Arbeiten. Preisl. frei nur für Wiederverkauf.
Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.

Visitenkarten
mit und ohne Goldschnitt in geschmackvoller Ausführung empfiehlt
Brühl 17. F. Karlus.

Emilie v. Colln,
Concert- und Oratorien-Sängerin aus Berlin,
hat sich in Halle als Gesangslehrerin niedergelassen.
Anmeldungen täglich 4-5 Uhr
Süßkintstraße 9 I.

Hoppe's Zwiebel-Bonbons
sind vorzüglich lindernd bei Husten und Heiserheit. Patete a 15 und 25 Pf., empf. Carl Henke, Merseburg. Vertreter: F. H. Langenberg, Landsk. Str.

Bettfedern und Daunen
in 8 verschiedenen Sorten bringe bei billigen Preisen zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Amerik. Petroleum
in Fässern sowie in Kochflaschen von 5-20 Lit. zu billigen Preisen empfiehlt
F. W. Tänzer.

Von 1 bis 10
täglich frische Flanentuchen
mit feinsten Fällung in der Wäckerer von
O. Hüthel.

Herren-Sachen
werden gut und billig ausgebeßert von
Frau Schneider Kellner,
Strohstraße Nr. 2.

Aufgepasst.
Große Sixtstraße Nr. 4.
Empfehle einem wohlhabenden Publikum meine neu hergerichteten
Restaurationsräume
zur gefälligen Benutzung.
Bier a Sedel 10 Pf.
Wilhelm Rohland.

Altenburger Bewahrnstadt.
Das erste Nähen für die Weihnachtsgeschenkung soll nächsten Donnerstag den 30. d. M., von 1/3 Uhr an, bei der Zutrittsthür des Brauerei-Hauses stattfinden. Bitte bitten wie alle Jahre um milde Gaben, damit die Kosten gedeckt werden können.

Anker-Cacao
ist seines großen Nährwertes und vorzüglichen Geschmacks wegen in den weichen Kreisen allgemein bekannt. Jede Packung ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen - Nicht minder beliebt ist die
Anker-Chocolade,
welche sich durch höchsten Geschmack vortheilhaft auszeichnet. 1/2 Pfund von 1.20 an. Vorräthig in den bekannten Niederlagen.
F. J. Richter & Cie.
S. E. Postleuten
Koblenz, Nürnberg, Wien, Rotterdam, Ulten,
London etc., New York.

Genehmigt durch Allerhöchste Decree für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.
IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 6. Novbr. d. J. Keine Ziehungsverlegung.
 Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.
 LOOSE nur 3 Mark und 30 Pf für Porto und Gewinnliste besendet
 F. A. Schrader, Hannover, Gr. Radolfsstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

Reichhaltige Auswahl
Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
 in jedem Genre, sowie die neuesten Herren- u. Damenketten von den billigsten bis zu den feinsten empfiehlt
P. Weide,
 Kleine Ritterstraße 17.
Hochstämmige Rosen
 in beliebiger Höhe und in allen Sorten können abgegeben werden im Garten
 Unterallenburg 43.

Bringe
Schürzen, Barchenthemen, Herrenhemden, Damenhemden, Kinderhemden, Nachtjacken, Beinkleider, Bettbezüge
 zur Empfehlung und kann diese Artikel, da ich selbige in eigener Arbeitsstätte anfertigen lasse, besonders billig verkaufen.
Adolf Schäfer.

Schweineschinken, prima Schweineschinken, Salzbutters, Sauerkraut, saure Gurken, frische Sendung Bratheringe, Sardinen, Corned-Beef
 empfiehlt
Felix Hohl.

Kein Husten mehr!
 Die unschätzbare wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- und Bronchialen, auch Asthma durch danken, findet ein glänzendes Zeugnis beim Gebrauch der berühmten, ärztlich empfohlenen **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons.** (Alleiniger Erfinder und Fabrikant Herr Karl Koch.) In Beuteln à 30 u. 50 Pf. bei (Kl. 28497).
A. B. Sauerbrey, Oberburgstr. 7.

Frische Pfannen- und Spritzfluchen
 empfiehlt
Albert Büchsenhuf,
 Galleische Straße Nr. 13 und kleine Ritterstraße Nr. 13.

Tüchtige Holz- und Hofenarbeiter
 auf Werkstatte gesucht.
P. Reichelt & Co.

Warm sind die Zeiten
Unter-Steinbaukasten
 so haltbar?
 Weil sie nicht, wie andere Spielzeugen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billige Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachhaken der wahrhaft prächtigen und vorzüglichen angenehmen Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.
 Dies ist aber bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen Scherz enttäuscht sein will, der weise jeden Kauf ohne die Garantie, "wie unter" als unethisch zurück. **Alleiniger Hersteller gratis.**
F. Ad. Richter & Cie.,
 Buchhofstr.

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan 8,
 empfehlen ihr reichsortirtes Lager
Selbstgefertigter Pelzwaaren,
 als Gehpelze, Reispelze, Schlafpelze verschiedener Fütterungen und Besätze, Frauenjacken und Jaquets, Neuheiten in Pelzgarituren für Damen und Mädchen, Wiener Pelzbaretts und Pelzhüte für Damen und Mädchen, Fußsäcke und Fußkörbe, Fuchsklauen, 3- und 5 fingerig, Jagdmüße, große Auswahl in ächten Angorafellen, schöne Decken mit und ohne naturalisirten Köpfen, Pelzmägen für Herren und Knaben, in Perser- und Studentform, Herrentragen zum Aufknöpfen.
 Großartiges Lager neuester Formen und Farben in Filzhüten für Herren, Knaben und kleine Kinder, **Chapeau Claque** und **Cylinder, Reise- und Jagdhüte, Plüsch-Mützen, Bashlik-Mützen, Perser-Mützen, Strand-Mützen** für Knaben und Mädchen, **Jockey-Mützen** mit und ohne Klappe.
Filzschuhe und -Pantoffeln mit Filz- und Ledersohlen, nur beste haltbarste Qualität.
Handschuhe in Wildleder mit und ohne Futter, Tricot, engl. Ringwood und Krimmer mit Glacé.
Hosenträger in Gummi und Borde, nur beste Marken.
Shlipse, reichhaltige Auswahl nur neuester Dessins.
 Alleinige Niederlage der **echt dänischen wasser-dichten Glacéleder-Jaquets** mit Wolle gefüttert.

Wegen Aufgabe des Geschäfts:
Grosser Ausverkauf
 sämmtl. Wiener Schuhwaaren-Artikel zum Selbstkostenpreise.
 Zur bevorstehenden Saison mache insbesondere auf meine Winterwaare aufmerksam.
Gustav Runkel, Breuerstraße 18.

Zur Saison empfehle ich große Auswahl in
Apoldaer Wollwaaren,
 als: Koryphallen, Taillentücher, Ballhawls, Häubchen, Gamaschen, Pulswärmer, getricke und gehäkelte woll. Röcke für Damen und Kinder, Tricotkleider, Jäckchen, Unteranzüge für Kinder, reinwoll. Leibhemden, Jagdwesten und Walsjacks, Schultertragen in Plüsch und Häfelarbeit, handgetricke Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, Tricot und getricke Handschuhe in allen Größen u. f. w.
Strickwolle in bekannter Güte!
 feiner: reinwoll. und halbwooll. Flanells, Lamas und Kernköpfer in gestreift und glatt, Hemden und Jackenbarchent, selbstgenähte Hemden und Jacken, waschliche Schürzen in allen Größen u. f. w. und gebe sämmtliche Waaren zu Ausverkaufspreisen an.
 Schürerücher à Stück 15 Pf.
E. Kindmann,
Firma Emilie Mader Ww.,
 7 Windbergecke 7 (nahe am Roßmarkt).

Mein großes Lager
fertiger und feinerer Schuhwaaren
 erlaube mir zur bevorstehenden Winter-Saison in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Ballschuhe in allen Farben.
 Alle Sorten **Oskar Albrecht,** Muster-
 Lad u. Schuhmachermeister, sendungen
 Lederseffe. 2 Oberburgstraße 2. zu Diensten.

Ofen-Handlung
H. Müller jr., Schmalestraße 10.
 Sehr große Auswahl. Billige Preise.

Gesang-Verein.
 Dienstag, 28. October, 7 Uhr, im Tivoli
Kammermusik-Abend
 des Leipziger Gewandhaus-Quartetts der Herren Concertmeister Siff, von Pamek, Aukenslein und Schröder.
 Programm:
 Quartett D dur von Späth; A dur Op. 41 Nr. 3 von R. Schumann und Es dur Op. 74 (Harfenquartett) von Beethoven
 Anmeldungen beim Musikdir. Schumann.
Melodia.
 Heute Abend punkt 9 Uhr
 Orchesterprobe

Preussischer Beamten-Verein.
 General-Versammlung
 Montag den 3. November d. J., abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“
 Tagesordnung:
 1) Abänderung der Vereins-Satzungen.
 2) Entlastung des Kassensührers für die Rechnung von 1889.
 3) Einrichtung eines Vermittlungs-Büreaus.
 Die Herren Vereinsmitglieder laden ihn zu dieser Veranstaltung mit dem Bemerken ergebenst ein daß nach § 16 der Statuten für die Beschlußfähigkeit zu Punkt 1 der Tagesordnung die Anwesenheit der Mehrzahl der Mitglieder erforderlich ist.
 Der Vorstand.

J. Nämmer's Restauration.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Dienstag Schlachtfest, wozu freundlich einladet
 G. Voel.
 Eine wichtige Verkäufers für ein Wirtsgeschäft gesucht. Dieselben Anmeldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Befähigung der Kandidaten nimmt die Exped. d. Bl. unter Chiffre E. F. entgegen.
 Eine Köchin bei gutem Lohn fort gesucht
 Hr. Gummert Gottbardestraße 21.
 Auf Wochen oder Monate wird sofort ein gewerbefähiges

Stubenmädchen,
 erfahren in Maschinennähen an Stelle eines erkrankten Mädchens gesucht von
 Fr. v. Bernberg, Oberallenburg 25.
 Ein oderliches Dienstmädchen wird zum 15. November gesucht.
 Wo? hat die Exped. d. Bl.
 Ein ordentlicher erweichte **Mausnecht** im Alter von 16-17 Jahren wird sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
 Am Sonntagabend **Abend 1 Herrenklub** verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Markt 34.

Für die Ueberjümmelten
 ging weiter ein: von S. 8 10 Mark.
 Weitere Beiträge nimmt gern entgegen die Expedition des „Correspondenzblatt“.
Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 19. bis mit 25. October 1890.
 Weizen, pr. 100 Kl. 18.60 bis 17.00
 Roggen, do. 18.30 bis 17.70
 Gerste, do. 19.20 bis 16.00
 Hafer, do. 15.00 bis 15.00
 Erbsen, do. 24.00 bis 20.00
 Bohnen, do. 22.00 bis 20.00
 Kartoffeln, do. 5.00 bis 4.50
 Rindfleisch (von der Keule), 1.70 bis 1.90
 Rindfleisch, pro Kilo 1.20 bis 1.10
 Schweinefleisch, do. 1.60 bis 1.80
 Schaffleisch, do. 1.30 bis 1.20
 Kalbfleisch, do. 1.20 bis 1.10
 Butter, do. 2.60 bis 2.40
 Eier, pro Schock 4.80 bis 4.40
 Hen, pro 100 Kilo 7.00 bis 6.00
 Stroh, do. 6.00 bis 5.50
Marktpreis der Ferkeln
 in der Woche vom 19. bis mit 25. October 1890
 pro Stück 7.50 Mk. bis 13.50 Mk.
 Die heutige Nummer enthält für die Stablanlage eine Geyrtabelle von S. 3. Wilms, Dampf-Kesselfremder in Berlin
 Hierzu eine Beilage

Politische Uebersicht.

Die Zusammenkunft Crispis mit dem Reichskanzler von Caprivi findet nach der „Nationalzeitung“ am 6. November in Mailand statt und dauert voraussichtlich drei Tage.

Ueber den Besuch des russischen Thronfolgers in Konstantinopel wird der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet: Gerade in den allerhöchsten Sphären glaubte man vor kurzem noch an der Hand für durchaus wahr gehaltenen Berichte, die Stimmung für den Besuch des russischen Thronfolgers sei in Konstantinopel die denkbar beste; desto härter war der Rückschlag beim schließlichen Erkennen des Gegenfalls. Das mit dem Falllassen des Besuchs Konstantinopels durch den Thronfolger eigentlich der Hauptzweck der gesammten Reise zusammenbricht, ist zweifellos. Mehrfach wurde überhaupt, die ganze Reise würde deshalb unterbleiben. Unseren Nachrichten zufolge aber ist die Reise nur aufgeschoben, und es wird der Thronfolger zunächst Athen besuchen. Als sehr unbequem empfindet man hier die Schließung der orthodoxen Kirchen durch den östlichen Patriarchen. Die erste Nachricht darüber wurde selbst in leitenden Kreisen mit Zweifeln an ihrer Echtheit aufgenommen. Die russische Presse schweigt vorläufig noch darüber. — Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Ältere, der seit längerer Zeit schon erkrankt ist, geht nach den letzten Berichten über seinen Zustand der Auflösung entgegen. — Die Bedrückungsmassregeln gegen die deutschen Colonisten in Russland, welche schon mehrfach angehängt worden waren, sind mit dem 1./13. October zunächst in Wolhynien, Podolien und im Gouvernement Kiew in Kraft getreten. In Wolhynien befindet sich 20 pSt. des Bodens in deutschen Händen, in Podolien 17 und in Kiew 18 pSt. In diesen drei Distrikten wurde nun durchweg den Deutschen unterlagt, noch irgend einen Morgen Land anzukaufen, bezuglichen wurden die von den Deutschen begründeten bäuerlichen Vorposten unter Sektierer gestellt. Gleichzeit ist bis bisher geltende Erbrecht, wonach die ursprünglichen Colonisten ungehellt auf den ältesten Sohn vererbt wurden, aufgehoben worden, weil dieses Recht der großen Verarmung der deutschen Güterbezirke am meisten Vorzug geleistet habe. Endlich ist in sämtlichen deutschen Schulen der Unterricht in russischer Sprache obligatorisch gemacht worden, nur ist den des Russischen nicht genügend kundigen Lehrern ein Zeitraum von vier Monaten zur Erlernung der russischen Sprache gelassen. Was diese Maßregel für die Grenzdistricte bedeutet, geht aus der Thatsache hervor, daß beispielsweise im Kreise Rowno bisher 15 russische und 32 deutsche Schulen und im Kreise Zlonier 28 russische und 83 deutsche Schulen bestanden.

Die Unruhen im schweizerischen Kanton Tessin fanden bekanntlich ein Nachspiel vor dem Londoner Justizpolizeigericht, vor welchem sich der Ermordung des Staatsraths Rossi angeklagte schweizerische Unterthan Castioni zu verantworten hatte. Die Sache, welche schon wiederholt vertagt worden war, kam am Freitag zur Entscheidung. Der Anwalt der schweizer Regierung, Woodfall, führte zwei Zeugen vor, darunter Andriana Graf, den Secretär der Abtheilung der öffentlichen Arbeiten des Kantons Tessin. Die Zeugen bekundeten eiblich, daß sie sahen, wie Castioni den Staatsrath Rossi erschoss. Woodfall betonte, Castioni habe die That aus Rache begangen; der Angeklagte sei ein Bruder des in Stabio ermordeten Castioni und solle gedankt haben: „Mein Bruder schreit nach Rache!“ Der Anwalt Castioni's, Grain, behauptete, für ein Nachemotiv seien keine Beweise beigebracht; die Tödtung Rossi's sei ein politisches Verbrechen. Der teilsamer Advokat Bruni, von Grain vernommen, erklärte, der Tod Rossi's bilde einen Theil einer politischen Vergeltung, er habe Castioni erst nach Rossi's Tod im Palais gesehen. Zanetti, Secretär des Friedensrichters von Tessin, bekräftigte Bruni's Aussagen. Weitere Entlastungszeugen wurden nicht vorgeführt. Der Polizeirichter Luffington entschied, da triftige Beweise dafür, daß Castioni's That einen politischen Zweck habe, nicht vorliegen, müsse er die Auslieferung Castioni's an die schweizerische Behörden verfügen; es fände ihm indes binnen 15 Tagen die Berufung gegen seine Entscheidung an einen höheren Gerichtshof frei. Die irischen Abgeordneten O'Brien und Dillon, welche sich bekanntlich ihren englischen Richtern durch die Flucht entzogen, sind am Freitag von Paris nach Havre abgereist, wo sie sich nach New York einschiffen werden. Dieselben werden wahrscheinlich nach Canada gehen, wo sie keine Verhaftung zu befürchten haben. Dieselben sind überzeugt, daß der Erfolg ihrer Mission nach Amerika alle Erwartungen übertreffen werde.

Der erste Arbeitercandidat ist in diesem Jahre bei den Wahlen in Griechenland aufgestellt. Den Anlaß zur Arbeiterbewegung, schreibt der „Ephimeris“, gab der in den letzten Jahren gesteigerte Zuzug fremder Arbeiter. Fremde suchten schließlich die Einheimischen zu verdrängen und durch das Massenangebot der Arbeiter wurden die Löhne geringer. Ob der Arbeitercandidat auch Sozialdemokrat ist, geht aus der Mitteilung nicht hervor.

Deutschland.

(Colonialpolitisches.) Ueber die künftige Verwaltung in Deutsch-Ostafrika schreibt man den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin: Major v. Wischmann wird zunächst dem neuen Civilgouverneur beistehend zur Seite stehen, bis die Verwaltung nach und nach vollständig in die Hände des Herrn von Soben übergeht. Es liegt in der Absicht der Regierung, die Schutztruppe erheblich zu reduzieren, so daß nur die Hauptpunkte eine Besatzung behalten, deren Stärke bereits ebenfalls festgesetzt sein dürfte. Die Kommunikation unter der hauptsächlich auf die Küstenplätze zu verteilenden Schutztruppe ist Sache der Marine und der Küstenfahrzeuge; landeinwärts bleiben nur ein paar Punkte an der Hauptarawanenstraße schwach besetzt. Auf diese Weise hofft man regierungstreu das Budget vom 1. April 1891 ab erheblich, etwa um die Hälfte des bisherigen, herabmindern zu können. Ob Major v. Wischmann vom 1. April ab den Titel Reichscommissar beibehalten wird, erscheint zweifelhaft, sein Verhältnis zum Civilgouverneur würde kein koordinirtes, sondern ein subordinirtes sein. Es ist keine Rede davon, daß er seinen Posten am 1. April 1891 zu verlassen beabsichtigt. Der Befehl über die reduzierte Schutztruppe wird voraussichtlich auf einen an deren Offizier derselben übergeben. Wischmann habe über eine künftige Verwendung selbst Vorschläge gemacht, welche zu einem gegenseitigen Einverständnisse geführt haben. Darnach würde Wischmann's Thätigkeit vom nächsten Jahre ab sich auf das östliche Sengengebiet erstrecken, um dort den deutschen Einfluß, besonders die Beherrschung der Sengengebiete und ihre dauernde Verbindung mit der Meeresküste zu sichern. Eine ähnliche Aufgabe soll bekanntlich auch Emin Pascha übertragen worden sein. Ob Emin später mit Wischmann zusammenarbeiten oder eine anderweitige Verwendung erfahren wird, bleibt nach den obigen Angaben ungewis.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 26. Octbr. Der 90. Geburtstag des Feldmarschalls Grafen Moltke ist auch in unserer Stadt in würdiger Weise gefeiert worden. Die öffentlichen und eine große Anzahl Privatgebäude hatten Klagen- und Fahnenstumpf angelegt. Sämtliche hiesige Schulen haben gestern bereits des für Deutschland so denkwürdigen Tages gedacht und zwar die unteren Klassen für sich, die oberen gemeinsam in Form eines Festaktes in den resp. Versammlungssälen. Wie dort die Klassenlehrer, so waren es hier die Leiter der resp. Schulen, welche auf die Bedeutung des Tages hinwiesen und des greifen Feldherren in ehrenvoller Weise gedachten. — Eine große Anzahl Krieger-, Militär- und andere Vereine, so namentlich der Nationalliberale Wahlverein und der Conservative Verein unserer Stadt hielten jeder für sich besondere Festfeiern ab, bei denen in Wort und Lied des verdienten Militärs gedacht wurde. Unsere Stadt hat sich bekanntlich auch bei dem Vorgehen anderer deutscher Städte, heute dem greifen Feldherren eine Glückwunschadresse zu überreichen, theilhaftig und eine namhafte Summe dafür bewilligt. — Die hiesige Polizeiverwaltung erwartet sich gegen die unter den hiesigen Kreisvereinen laut gewordene Annahme, als wolle sie über die betr. Vereine quasi ein Aufsichtsrecht ausüben. Wenn sie die Mitgliederlisten einfordert, so komme sie nur einer lange bestehenden Gewogenheit nach, nämlich der, von den Vereinen die Mitgliederlisten einzufordern. — Bisher ist diese Maßregel nur auf die sog. Fasnadevereine und einen Theil der Vergnügungsvereine ausgeübt worden; die Sache mag also doch wohl mit der Sozialdemokratie zusammenhängen.

In Weissenfels wurde am Sonnabend Abend vom dem 630 Uhr nach Zeit abgehenden Schnellzuge an dem Eisenbahn-Überwege an der Merseburger Straße der Ziegelbesitzer Kandel aus Markwerben, welcher mit seinen Angehörigen aus der Stadt geschritten kam, überfahren und dabei schwer verletzt. Derselbe fuhr trotz Warnung des betr. Beamten durch die sich eben sendende Wegesbrücke; der Hinterwagen blieb in dem Eisenwerk derselben hängen und der Zug gerümmerte denselben. Kandel wurde der linke Fuß abgefahren, und auch sonst wurde derselbe mehrfach

verletzt. In ärztlicher Begleitung sollte der Verletzte behufs Aufnahme in die Klinik mit dem Schnellzuge 820 Uhr nach Halle gebracht werden, fand aber bereits auf der Fahrt dorthin. Den Beamten trifft, wie die S. Ztg. bemerkt, keine Schuld.

† Raumburg, 25. Oct. Das Schöffengericht zu Weissenfels hatte am 6. Juni den Sprecher der freien Gemeinde Magdeburg B. Böckel, von der Anschuldbildung, gegen die Polizei Verordnung der Merseburger Regierung vom 22. Juli 1874 durch eine am Grabe eines Dissidenten gehaltene Rede verstoßen zu haben, freigesprochen, da der betreffende Friedhof nicht einer kirchlichen, sondern der politischen Gemeinde gehöre. Gegen dieses Urtheil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Strafkammer des Raumburger Landgerichts verwarf am 23. d. die Berufung und hielt die Freisprechung des Angeeschuldigten, Aufsehung der Kosten an die Staatskasse und Zurücksetzung der Anwesenden an den Angeeschuldigten aufrecht.

† Aus Erfurt schreibt man der Hall. Ztg.: Unsere Sozialdemokraten haben in letzter Zeit rechtlich Unglück gehabt. Kaum ist dem Kassirer der freien Schuhmacherkasse ein Betrag von mehreren hundert Mark verschwunden, da fehlt schon wieder in den Beständen einer Arbeiterinnenkasse eine Summe von 2500 Mk. Beim Abfchluß fanten sich weder bisher noch Beträge vor. „Die Anfuenga ist schuld an dem Defizit!“ so versicherte man, und die Leute mußten es glauben.

† Zur Rückbeförderung der landwirthschaftlichen Arbeiter, welche den Sommer über auf den großen Wirthschaften und Zuckerfabriken beschäftigt gewesen sind, der „Saachseingänger“, werden Montags, Mittwochs und Freitags im Bedarfsfälle regelmäßig Sonderzüge mit vierer Wagengasse in der Richtung Halberstadt-Magdeburg-Berlin-Schneidemühl abgelassen; Dienstags und Donnerstags fahren solche in den Richtungen Halberstadt-Magdeburg-Roslau-Falkenberg-Breslau und weiter nach Derschliffen, Halberstadt-Halle-Falkenberg-Breslau und weiter nach Oderschliffen und Falkenberg-Rottbus-Posen und Sagan. Das Nähere ist aus den auf den Stationen aushängenden Bekanntmachungen zu ersehen.

† Der Stadt Halberstadt ist die königliche Genehmigung erteilt zur Aufnahme einer 3/2 Proz. Anleihe von 600 000 Mk. Die Mittel sind zum Bau eines Schlachthauses und der dazu gehörigen Anlagen u. bestimmt.

† Im Chemnitzer Bezirk haben nach der Hff. Ztg. zahlreiche Arbeiterentlassungen stattgefunden; weitere liegen bevor.

† Der Gemeinderath von Eisenach beschloß, an den Gemeindevorstand das Ersuchen zu richten, im Verein mit anderen Stadtvormaltungen, viellecht in Verbindung mit dem Thüringischen Städtezug, an den Reichskanzler und den Bundesrath Petitionen wegen Aufhebung der Einfuhrverbote für Fleisch und Vieh zu richten.

† In Folge des sehr regen Personen- und Güterverkehrs auf der Eisenbahnlinie Raumburg-Artern ist beschlossen worden, den bisherigen Sekundärbahn-Betrieb vom 1. April 1891 ab aufzuheben und Vollbahn-Betrieb einzuführen. Durch letzteren Betrieb findet eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit bei Personenzügen auf 45 km pro Stunde statt; bisher war die Geschwindigkeit 40 km pro Stunde.

† Der Postleute Krause aus Erfurt, der vor einiger Zeit nach Unterschlagung amtlicher Gelder aus Oera südtig geworden war, ist dieser Tage in Innsbruck aufgegriffen worden.

† In den Pferdehallen der 4. Schwadron der in Duedlitzburg garnisonirenden Kürassiere brach am Freitag Abend Feuer aus. Die Pferde wurden gerettet, das Gebäude theilweise zerstört.

† Auf schreckliche Weise kam dieser Tage in Genthin ein junges Mädchen ums Leben. Als sich dasselbe in einem Gasthose umkleiden wollte, um einer Theatervorstellung beizuwohnen, explodirte eine Lampe und die Bedauernswerthe wurde von den Flammen erfaßt. Trodem ihr rasch Hilfe zu Theil wurde, war das Mädchen so schwer verletzt, daß es im Johannier-Krankenhaus, wohin man es gebracht hatte, unter den entsetzlichen Qualen verschied. Wie die S. Ztg. berichtet, waren der Unglücklichen die Kleider bis auf das Corsett völlig verbrannt.

† Aus Raumburg wird, anscheinend von zufälliger Seite, berichtigt mitgetheilt, die Nachricht betr. ein angeblich für das nächste Jahr bevorstehendes Jubiläum des dortigen Domgymnasiums und dazu statufindende Vorbereitungen sei unrichtig. Für ein derartiges Fest im Jahre 1891 fehle die historische Berechtigung; das Gymnasium triffe keinerlei Vorbereitungen und beabsichtige nicht, im nächsten Jahre eine Feier zu veranstalten.

† Aus Thüringen schreibt man der Fels. Ztg.: Nachdem die preussische Staatsbahn für einzelne Strecken, z. B. Eisenach-Gunterhausen, neu, je für eine Familie bestimmte Bahnwärterhäuschen da errichtet lassen, sind auch die Frauen der Bahnwärter zur aktiven Dienstleistung herangezogen worden. Sie haben abwechselnd mit dem Manne den Schrankeendienst zu versehen, wofür ihnen eine jährliche Vergütung von 150 Mk. bewilligt ist. Der Miethpreis für die Dienstwohnung ist auf 60 Mk. festgesetzt.

† Die Lage der ausgeperrten Cigarrenarbeiter in Schwabing hat dadurch eine bedeutende Besserung erfahren, daß der Unterabteilung deutscher Tabakarbeiter solidarisch für sie eintritt. Man hofft, daß die Fabrikanten eine kleine Lohnerhöhung bewilligen und die entlassenen 250 Arbeiter und Arbeiterinnen wieder beschäftigen werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. October 1890.

** Zur Feier des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke hatte auch unsere Stadt am Sonntag Flaggenschmuck angelegt. Von den hiesigen Militärvereinen trat anlässlich dieses Tages nur der ältere Kriegerverein mit einer öffentlichen Feier hervor, die in einem Zapfenstreich am Sonnabend Abend und einer Revue am Sonntag früh morgens bestand. Im Laufe des Sonntag Vormittags ließ das Commando des Vereins eine Gratulationsdepeche an den Jubilar abgehen. Abends hielt der Verein in der „Reichstrone“, wie schon mitgeteilt, eine von Mitgliedern und Freunden zahlreich besuchte Festlichkeit ab. — Der Magistrat unserer Stadt richtete telegraphisch die Bitte um Annahme des Ehrenbürgerrechts an den greisen Feldmarschall. Der dahingehende Beschluß unserer städtischen Behörden ist aufhehrend erst am Freitag in einer gemeinen Sitzung der Stadtverordneten gefaßt worden.

** Im „Tivoli“ findet heute Abend 7 Uhr ein Kammermusik-Abend des Leipziger Gewandhaus-Quartetts, arrangirt vom hiesigen Gesangsverein, statt. Als Mitwirkende fungiren die Herren Concertmeister Hillf, von Damed, Unkenstein und Schröder.

** Dem Provinzial-Museum in Halle sind seit dem 15. Mai d. J. wieder eine große Zahl Alterthümer zugegangen. Aus dem 50 Nummern enthaltenden Verzeichniß heben wir folgende Geschenke hervor: 1) Herr Stadtrat Berger in Merseburg: Ein menschliches Skelet, eine Urne, zwei Fibulas von Bronze, sieben Perlen und vier Geräthe von Feuerstein, gefunden in einem vorgeschichtlichen Grabe in Merseburger Furz; 2) Herr Premierlieutenant von Schueben in Merseburg: Drei Urnen und ein schwarzes Thongefäß, gefunden bei Ribens, Kreis Kulm.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

Die Maul- und Klauenseuche ist trotz der Grenzsperrung neu ausgebrochen unter den Rindviehbesitzern der Gutsbesitzer Bartholomäus in Frankleben (auf Mühlgrub Dberweuna), Wachsgrub in Döberllobau, Richter, Woldeemar Hüße, Kamm und Karl Hüße in Nieberlobau, Schmidt in Zöllschen, Jacob in Kleingöhren, der Ribenbaugesellschaft in Lügen.

Chronik des Krieges von 1870/71.

28. October. König Wilhelm ernannt aus Veranlassung der Einnahme von Metz den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und den Prinzen Friedrich Karl zu General-Feldmarschällen und erhebt den Chef des großen Generalstabes von Moltke in den Grafenstand. In einer an die Armee gerichteten Proclamation von diesem Tage sagt er u. a.: „Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegengetreten, vernichtet. Diesen Augenblick bemuse ich, um jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Was auch die Zukunft bringen möge, ich sehe dem ruhig entgegen; denn ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, daß wie unter dieser so zahlreichen geführte Sache auch eben so zu Ende führen werden.“

Der französische General de Wismar macht von Amboisville her einen Ausfall auf den Fleden Le Bourget im Nordosten von Paris, vertreibt daraus die Woposten des Gardecorps, legt sich in dem Orte fest und schießt bedeutende Verlustungen heran.

Für die zweijährige Dienstzeit

ereifert sich die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ jetzt mehr und mehr, während die nationalliberale Presse noch vor Kurzem in dieser Forderung ein Attentat der freisinnigen Partei auf die Wehrkraft des Landes erblickte. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ empfiehlt im Interesse der Unterstützung der Dienstzeit eine Vorbereitung und Unterweisung der militärischen Ausbildung durch Einrichtungen außerhalb des Armeeverbandes wie

folgt: „Die Elemente zu einer kriegsmäßigen Ausbildung des einzelnen Mannes besitzen wir in unserem Turnunterricht, in unserem Vereinswesen vollständig, aber es fehlt die systematische Ausbildung, das klar vorgesteckte Ziel. Als solches sehen wir die Ausbildung des Jünglings im 20. Lebensjahr bis dahin an, daß er den freien und gleichmäßigen Gebrauch seiner Glieder, Stellung, Wendungen, March, Ueberwindung von Geländehindernissen durch Klettern, Springen, Dauerlauf auf bestimmte Strecken, March, unter Belastung bis zur Schwere des Mannschafsgewächts erlernt und betrieben hat. Im Heere selbst würde ihm abdann der Gebrauch der Waffen, insbesondere Schießen und Felddienst beizubringen sein. Auf die militärische Disziplin ist er durch die genannten vorerwähnten Uebungen und den Schul- und Fortbildungsunterricht vorbereitet. Sie ist im Heere zu vollenden. Die Fortbildung nach Entlassung vom Dienst bei der Fahne hat in örtlichen Vereinigungen zu geschehen. Unsere heutigen Turn- und Schützenvereine genügen dazu freilich nicht. Sie müßten gründlich umgebildet werden, insbesondere durch Annahme der einschlägigen militärischen Dienstvorschriften. Die Schützengilden des Mittelalters haben sicher mit derselben Umbrüstung und mit derselben Raddische nach der Scheibe, dem Vogel und dem Stern geschossen, welche sie im Ernstfalle von ihrer Stabmauer aus gegen den Feind gebrauchten. Ebenso müßten unsere Schützengilden durch Anwendung unserer Ordnungswaffen, unserer Militärziele wirkliche Schießübungen abhalten. Die Schützengilden müßten zu Prüfungen der Schießfertigkeit werden. Preisvertheilung ist dabei nicht ausgeschlossen. Wir fragen aber, was nützen unsere jetzigen Schützengilden der Wehrkraft des Vaterlandes, wenn mit Wüsten aller Art, mit Standrohen und dergl. auf Entfernungen geschossen wird, die nach heutigen Verhältnissen minimale sind. Frankreich und Italien pflegen das Schießwesen in der Richtung, welche oben angedeutet worden. Die bei Militär in Berlin erscheinenden „Militärischen Jahresberichte“ haben es in ihrem Jahrgange 1889 für nöthig erachtet, darauf besonders hinzuweisen. Es heißt daselbst unter „Taktik der Infanterie“: „Man habe begriffen“, sagt La France militaire, „daß der nächste Krieg ein Zwielfampf auf Leben und Tod sein werde und zwar mit Präzisionswaffen; der Sieg werde dem zufallen, welcher den besten Gebrauch von seiner Munition zu machen wisse.“ Vor 1870 gab es in Frankreich 48 Schützengilden; ihre Zahl ist jetzt auf 1430 gewachsen mit 180 000 Mitgliedern. Die französischen Schützengilden sind ein Faktor des bürgerlichen Wehrwesens, mit dem man ernsthaft rechnen muß. In Bezug auf Italien entnehmen wir der gleichen zuverlässigen Quelle folgendes: „Das Schießwesen wird nach wie vor nicht im Heere allein, sondern von der Nation als solches eifrig gepflegt. Schützengilde gibt es jetzt 619, welche am 30 April 1889 126 906 Mitglieder zählten. Zum Schluß des Preischießens der nationalen Schießgesellschaften aus der Provinz Rom erschien S. M. der König Umberto und theilte persönlich die Preise aus; unter den Siegern befand sich auch ein gemeiner Soldat des 16. Infanterie-Regiments. An anderer Stelle desselben Berichtes wird erwähnt, daß die Schützengilden mit Debonary-Gewehren Modell 70/87 versehen, daß an ihrer Spitze ein General steht und daß die Regierung Alles anbietet, die Schützengilden zu fördern.“

Vermischtes.

* Feuerbrand. Einer Beurlaubung des B. J. J. aus Rom zufolge brante die Villa des Generals Cascaja zu Colonna völlig nieder. Der in der Villa zum Besuche weilende General Eichelberg und seine beiden Töchter retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, wobei alle verletzt wurden. Die Baroness Angela Engelberth (der Name klingt unverständlich) kam in den Flammen um. Sämmtliche übrigen Opfer des Brandes, deren Namen verständig wiedergegeben zu sein scheinen, sind Ausländer, vermutlich Deutsche.

* Brand einer Kaserne. In Vyd brach am 28. in der Kaserne des 45. Infanterie-Regiments Feuer aus, wobei eine große Menge von Munitionsgeschossen sowie 200 Gewehre verbrannten. Der Schaden betrug ca. 90 000 Mk. * (Schiffsuntergang.) Während des letzten Sturmes an der belandischen Küste gingen die norwegische Brig „Etia“ und die von Wismar kommende deutsche Brig „Etia“ unter. Die Mannschaft des letzteren Schiffs wurde gerettet, von der Besatzung des letzteren ertranken 9 Mann. Der Kapitän Steinbock und einen Mann, die am Ufer aufgefunden worden, hofft man am Leben zu erhalten. Mehrere Leichname und eine große Menge an den Strand geworfenen Schiffsgeräth lassen noch andere bisher nicht bekannt gewordene Schiffbrüche vermuthen.

* Explosion eines Pulvermagazins. Ein in London eingegangenes Telegramm aus San Francisco berichtet, der Dampfzug „City of London“ bringe die Nachricht, das Pulvermagazin von Canton sei explodirt; 200 Häuser seien demolirt und 1000 Menschen umgekommen.

* (Seeunfall in der Nordsee.) Zwei aus der Nordsee zurückkehrende Fergingsfahrer wurden, wie aus Emden gemeldet wird, von englischen Fischern geraubt und belorren ihrer gesammelten Fang im Werthe von 15 000 Mk. * (Ein Frauenermord.) Welcher den Argwohn erweckt, daß „Nach der Aufsicht“ seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat, ist nach einem Londoner Telegramm der „Bos-

Fig.“ am Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Nachbarschaft von South Hampden im Nordwesten London verhaft worden. Die Ermordete ist eine der Kaiserin bekannte Prostituirte und etwa 32 Jahre alt. Die Leiche wurde unter einer Mauer im Wute (schwimmend) vorgefunden. Der Schädel ist eingeschlagen, der Kopf fast vom Rumpfe getrennt, sonst unversehrt. Ueber den Kopf war eine große Arbeiterjacke geworfen. Vom Mörder hat man keine Spur.

* (Mit Hinterlassung bedeutender Schulden und Zeruntrennungen) ist vor Kurzem in Stettin der Bankier Albert Junglaus scheidend geworden. Die „Neue Stettiner Ztg.“ berichtet darüber: Junglaus, der ein Vetter der „Bank“ und Geschäftsführer, war Freitag voriger Woche angeblich in Gesellschaft nach Berlin verreist, wie er seinen Angehörigen und seiner Frau mitgeteilt haben soll, und ist nicht wieder zurückgekehrt. Angehörigen ist nicht er ben so gemauenen Vorprüfung bestens benutzt haben. Eine bereits am Donnerstag Abend durch die Kriminalpolizei in seinen Geschäftsräumen vorgenommene Nachsuchung hat ergeben, daß weder Geld noch Wertpapiere vorhanden sind. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß J. mit einer ziemlich bedeutenden Summe entflohen ist. Geht es sich namentlich kleinere Geschäftsleute und Kapitalisten, die Junglaus blindlings vertrauten, und zum Theil beträchtliche Summen bei ihm deponirt hatten. Es soll sich um eine Gesamtsumme von etwa 240 000 Mk. handeln, für welche eine Deutung nicht vorhanden ist.

* (Ein heiterer Zwischenfall) ereignete sich am Mittwoch im Essiger Stadttheater bei der Aufführung der „Hochzeit von Balen“ erregt. Bekanntlich wird die unglückliche Heidin des Stückes, die Eigennützigste Sando, in der Schlusscene von einem der aufständigen Walachen erschossen; es ist das eine Scene voll spannender Effecte und die Lösung des ganzen Dramas, der sich vor den Augen der ergriffenen Zuschauer abspielt, liegt in dem Momente, in welchem die tobirgende Heidin auf die schöne Eigennützigste abgedrückt werden soll. Doch wach Witzgeschick! Die Pistole verlag den Dienst; schon droht die ganze Wirkung zu verpuffen — da kommt dem betreffenden Schauspieler ein verzerrter Schrei, und der Rathos wird er aus „Du müßtst sterben, ein jedes Dpfer des rachs“ und knalllosen Pulvers“ — der Effect war, so gut es ging, gerettet.

* (Ueber einen neuen Eisenbahnplan) in America berichtet ein Telegramm aus Newyork vom Samstag, wie folgt: Ein Eprekzug der Santa Fe- und Zepeda-Eisenbahn in der Nähe von Lapeta entgleist. Es lag eine größere Anzahl von Personen mehr oder weniger zu Schaden gekommen sein.

* (Frau Rothschid bestraft.) In dem von Ritz nach Paris gehenden Eprekzuge ist ein nicht nicht angelegter Diebstahl verübt worden. Die Gattin des Barons Alphonse v. Rothschid fuhr mit ihrer Gesellschafterin nach Paris. Die letztere hatte im Schlafwagen Platz genommen, während die Gattin, welche allem zu sein müßte, ein Schlafkabinette der französischen Nordbahn eingestiegen war. Frau v. Rothschid schief ein, noch ehe der Zug in Station eingetroffen war, und als sie auf belagiglichen Boden, nahe bei Equivalmes, nicht weit von der französischen Grenze, wieder erwachte, waren ihre Schmucksachen im Werthe von 60 000 Francs verschwunden. Der Diebstahl ist zwischen Serviers und Hebesthal verübt worden.

* (Neuer Exerzierplatz.) Der Militärkreis Wetz ist in Arns und Umgegend (Streußen) durch einen Erweiterer zu einem Exerzier- und Artillerie-Schießplatz 12 000 Morgen Anderen anlaufen. Bis jetzt sind freilich 6000 Morgen angekauft. Von der östlichen Seite der Stadt sind 10 000 Morgen des Wetz- und Wetz- und Wetz- angekauft (von dem Grundbesitzer fort werden 1000 Morgen niedergelegt). Das noch fehlenden 6000 Morgen werden wahrscheinlich im Wege der Expropriation beschafft werden müssen. Es soll dieser Exerzierplatz eine Größe von 1/4 Meilen erhalten, jomir der größte in Deutschland werden. Für den Kajernenbau, für's Offizierscasino und für Baracken sind die Vermuthungen im Gange. Es soll nicht nur ein Artillerie-Regiment, sondern auch 1000 Mann Infanterie in Garnison kommen.

* (Das Sängerbundesfest in Wien) wird nach dem bis jetzt durchgeführten Rechnungsabluß einen Ueberschuß von mehr als 40 000 fl. ergeben. Da zum Sängerbundungs-fest (22 000 fl.) nur die Hälfte als Ueberschuß gezeichnet wurde, und auch von Angehörigen reichhaltiger Ueberschuße viele ihr Geld nicht zurückfordern, bleibt ein ansehnlicher Rest von mindestens 12 000 fl., welcher wahrscheinlich als Stammfonds zur Gründung eines großen „Sängerbundes“ in Wien Verwendung finden dürfte. Für das nächste Deutsche Sängerbundesfest sind Stuttgart und Weim in Vorschlag gebracht.

* (Die Frau des Meteorologen.) Professor (zum kurze Zeit verheiratheten Kollegen): „Nun, Freund, wie bist Du mit Deiner Frau zufrieden?“ — Meteorolog: „Oh, hm — sie zeigt sehr viel Neigung zu Wetterbildungen!“

Verfälschte schwarze Seide.

Man vermeine ein Muster des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Nicht, rein gefärbte Seide kräftigt sofort zusammen, verhält sich bald und hinterläßt wenig Flüssigkeit, wenn sie in kaltem Wasser gewaschen wird, und auch von Ingeheimen reichhaltigen Ueberschuße viele ihr Geld nicht zurückfordern, bleibt ein ansehnlicher Rest von mindestens 12 000 fl., welcher wahrscheinlich als Stammfonds zur Gründung eines großen „Sängerbundes“ in Wien Verwendung finden dürfte. Für das nächste Deutsche Sängerbundesfest sind Stuttgart und Weim in Vorschlag gebracht.

Eine wirksame Einreibung bei Entzündungen, Gichtreizen, Rückenmerzen u. s. w., ist das unter dem Namen „Anter-Bain Epeller“ bekannte, seit mehr als zwanzig Jahren in allen Welttheilen verbreitete vorzügliche Heilmittel, welches schon des billigen Preises wegen — 50 Pf. die Flasche — in keinem Haushalte fehlen sollte. Der Anter-Bain-Epeller ist kein einfaches „Anter“ — verstanden, worauf man beim Einkauf, um sich vor Nachahmungen zu schützen, gefälligst achten wolle.

Wohlfahrt, Druck und Verlags von H. H. H. in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expeditoren: Delgado No. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 213.

Dienstag den 28. October.

1890.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 83 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Moltke-Feier.

Im ganzen deutschen Reiche und selbst über dessen Grenzen hinaus ist am Sonntag der 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke in würdiger Weise gefeiert worden. Unzählige Berichte beweisen, daß man auch im kleinsten Orte des greisen Helden in Liebe und Verehrung gedachte. Am großartigsten gestaltete sich naturgemäß die Feier in der Reichshauptstadt, die in glänzendem Festumzug prangte und wohin eine lange Reihe von Fürstlichkeiten, Generalen und anderen hervorragenden Persönlichkeiten geleitet war, um unter Führung des Kaisers dem greisen Generalfeldmarschall Ehrenbezeugungen zu erweisen, wie sie bis jetzt noch keinem Heerführer zu Theil wurden.

Die Feier begann in Berlin am Sonnabend mit dem bereits erwähnten großen Fackelzuge, der unter überaus großer Theilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung einen glänzenden Verlauf nahm. Die Zahl der Theilnehmer an dem Zuge belief sich auf mindestens 20 000 und umfaßte die Subtrinen aller Berliner Hochschulen, die Schützen, Turner, Bürger, Sänger-Vereinigungen, Mitglieder des deutschen Radfahrerbundes, die Studierenden der bildenden Künste, die Annungen Berlins u. s. w. Die Künstler, Maler, Bildhauer, Decorateure hatten gewaltigste, kühnste Gruppen zu gestalten, welche ein malerisches Gesamtbild voll sinnreicher Beziehungen auf den Gefeierten boten. Vor den einzelnen Gruppen des Zuges zogen Militärmusikcorps. Punkt 7 Uhr setzte sich der imposante Zug vom Lustgarten aus in Bewegung; der Marsch erfolgte sodann über den Opernplatz, durch die Straße Unter den Linden, durch das Brandenburger Thor, die Sommerstraße, entlang der Nordseite des Königplatzes, hier vorüber an der Wohnung des Gefeierten im Generalstabsgebäude und endete auf dem Halbrund neben den Zellen. Dem Zuge der Künstler, welcher etwa die Mitte des Gesamtzuges bildete, zogen drei berittene Herolde voran. Ihnen folgte ein Biergespann mit dem Siegeswagen, auf welchem die Victoria einherzog. Herolde bildeten den Übergang zu dem Huldigungswagen, der von 6 Pferden gezogen wurde. Auf diesem Wagen war die „Kriegswissenschaft“ veranschaulicht, eine überlebensgroße Figur, auf einem Löwen sitzend. Diese Gruppe war das Werk der Bildhauer Feig Klimsch und Otto Stichling. Dann folgten drei allegorische Gestalten: In der Mitte die „Kunst“, zu beiden Seiten „Handel“ und „Industrie“. Die Hauptfigur des Wagens bildete die Gestalt der „Germania“, umgeben von der „Kraft“ und der „Gerechtigkeit“. Rings um den Huldigungswagen gruppierten sich die kostümirten Akademiker zu Fuß und zu Pferde; es waren in diesen Gruppen deutsche Rokoko aus allen Jahrhunderten vertreten. Besonders Auffehen erregten die Riefengarde und die Wigwag-Jäger, ferner die Kreuzritter, Landesknechte, alte Germanen, Wallenstein und Andere. Die Farben des Feldmarschalls waren im Zuge vorherrschend verwendet. Das Portal des Generalstabsgebäudes, an welchem der Zug sich vorbeibewegte, war als Zelt in Purpur und Gold drapirt mit Blaugrün reich geschmückt. Oben im großen Saale war die Familie des greisen Helden um ihn versammelt; auch Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Frau Erbprinzeßin von Meiningen waren erschienen und wohnten der Huldigung vom Balkon aus bei. Vor Eintreffen des Hochzuges brachte auf Anregung des Hausarztes der Männerchor der Berliner Liebertafel dem Jubilar im Saale ein längeres Ständchen, dem der Feldmarschall



großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mit einem Antheil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so verasse ich nicht, daß ich treue, kluge und tapfere Gehülfen zur Seite gehabt habe; vor Allem verasse ich nicht dem Bienen, die ihre Treue für das Vaterland mit dem Tode besiegelt haben. Ich möchte allen meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank aussprechen für die glänzende Kundgebung ihres Wohlwollens.“

Als der Zug das zweite Mal anhielt, begrüßten Gesangsvereine Berlins und der Umgegend den Feldmarschall mit patriotischen Liedern, wofür derselbe mit kurzen Worten herzlich dankte. Zuletzt sprach von dem den Jubilar verherrlichenden Siegeswagen eine Germania (Fräulein Wegener) die folgende Huldigung v. Wiltenbruch:

Denker du in Wort und That,
Denker der erwohnen That,
Du im Frieden und im Feld
Vaterlandes Sohn und Held.

Sieh, es drängt sich dir zu Füßen
Alt und junger Krieger Schar,
Denn ganz Deutschland will dich grüßen,
Das da ist und das da war.

Daß ein Bild dir sei gegeben
Greifbar, wie's die Kunst verleiht,
Es gehbt dein großes Leben
Älter Zeit, nicht einer Zeit.

Sodann überreichte sie dem Grafen den üppig sprossenden Lorbeer, der reichen Bärenschmuck trug. Graf Moltke war tief erschüttert und sprach:

„Ich kann stolz sein, daß ich so viele patriotische Bürger um mich sehe. Ich nehme die Huldigung hin für Germanien, für das deutsche Volk!“

Die Akademiker beantworteten diese Worte mit dem brausenden Gesang der „Wacht am Rhein“. Den Schluß des Zuges bildete endlich die fahnenreiche Gruppe der Annungen.

Als der Zug vorüber war, mußte der Feldmarschall noch einige Zeit am Fuße des Portals verweilen, um die fürstlichen Huldigungen des in Masse herandrängenden Publikums entgegen zu nehmen. Nur allmählich gelang es ihm, sich den Huldigungen zu entziehen. Während des Vorbeimarsches war die Victoria auf der Siegesfahne von der Ferne her durch einen mächtigen Strahl elektrischen Lichtes prachtvoll beleuchtet.

Am Sonntag früh wurde Graf Moltke um 9 Uhr vom Berliner Lebergesangverein mit Gesang begrüßt. Darauf nahm er die Gratulationen seiner Angehörigen und um 9 1/2 Uhr die Gratulationen sämtlicher Offiziere und Beamten des Generalstabes entgegen. Eine Compagnie des 2. Garde-Regiments mit den Fahnen der Berliner Infanterieregimenter, so wie eine Escadron der Garde-Kürassiere mit den Standarten trafen um 11 1/2 Uhr an der Siegesfahne ein. Um 11 3/4 Uhr fuhr der Kaiser vor. Alsbald marschirten die Truppen mit den Fahnen und Standarten an. Moltke erschien entpöhltes Hauptes auf dem Balkon und ließ die Fahnen vorziehen, welche sodann in die Wohnung Moltkes gebracht wurden. Inzwischen versammelten sich die commandirenden Generals, darunter auch der Reichsfanzler v. Caprivi, der russische General Kutusow und die österreichische Abordnung beim Feldmarschall. Der Kaiser begrüßte dieselben zunächst. Bald darauf trat Moltke, geleitet von Walberke, an allen höheren Offizieren des Generalstabes, in den Versammlungssaal ein und empfing die Glückwünsche des Kaisers und der Generalität; später die des Kronprinzen, des Prinzen Heinrich, Leopold u. Ueber des Kaisers Ansprache an Moltke verläutet Folgendes: Der Kaiser trat auf den Marschall zu und beglückwünschte ihn mit einer Anekdote, in der er an die ruhmreichen Thaten der Armee erinnerte, die ihn zu ihrem Dank verpflichteten würden, wenn auch die, die zu jenem Ruhme mitgeholfen, nicht mehr unter den Lebenden seien. Er wandte sich dann besonders an den Grafen Moltke, dem schon sein kaiserlicher Großvater die höchsten Ehren erwiesen habe, die überhaupt je erwiesen seien. Er wolle ihm trotzdem noch eine ganz besondere Ehre antun durch die Niederlegung der Fahnen in seinem Vorzimmer. Der Kaiser verwies sodann auf die anwesenden Fürstlichkeiten und besonders auf den König von Sachsen, deren Erscheinen bezeuge, wie sehr sie dem Grafen zugehan seien. Als persönliche Gabe überreichte sodann der Kaiser den prächtigen Marschallstab und reichte dem Grafen zum Schluß herzlich die Hand. Dieser denkwürdige Moment ist photographisch festgehalten worden, um von Werners Meisterhand bildlich dargestellt zu werden. Graf Moltke dankte tiefbewegt mit kurzen Worten, in denen er darauf verwies, wie ihm der heutige Tag und seine Ehren unvergesslich sein werden. Kurz nach 12 Uhr verließ der Kaiser, von dem Grafen von Moltke bis zum Portal des Hauses geleitet, das Generalstabsgebäude.

Sodann erschienen der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Heinrich, Prinz Citel Friedrich, Prinz Albrecht mit seinen beiden ältesten Söhnen, Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Meiningen, der Herzog von Connaught. Hierauf kam die Deputation des österreichischen 71. Infanterie-Regiments, das Reichstags-Präsidium, die Deputation der konservativen Fraction des Reichstags, sodann die Prinzessin Friedrich Karl, der Oberhofmeister der Kaiserin Frhr. v. Kirchbach, die Deputation des Kolberg'schen Infanterie-Regiments (2. Pommer'sches) Nr. 9.

Im Laufe des Nachmittags fand der Empfang der Städteabordnungen statt. Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin überreichte dabei die Urkunde über die Schenkung der Moltke-Stiftung in Höhe von 50 000 Mk. Graf Moltke bezeichnete diese Schenkung als das schönste ihm dargebrachte Geschenk. Die Vertreter von München, Dresden, Königsberg, Chemnitz und Remel überreichten Ehrenbürgerbriefe, die von Dresden und Magdeburg Abreisen, der von Köln einen idealisirten Marschallstab, ein Bruchstück der altherkömmlichen Goldschmiedefunk der Stadt. Moltkes Geburtsstadt Pöschel schenkte eine Mappe mit Stadtansichten. Eine weidenburger Abordnung überbrachte eine Spende für den Ankauf des Moltke'schen Geburtshauses in Pöschel. Unter den unzähligen Glückwunschkarten und Depeschen sind hervorzuheben ein Telegramm des Sultans, der Moltkes Dienste in der Türkei gedenkt, ein Telegramm des Prinzen von Wales und ein sehr verbindliches Telegramm Bismarcks.